

Sahnsteiner Tageblatt

Bezugs-Preis
durch unsere Boten ins
Haus gebracht, monatlich
1. — M., bei der Post ab-
gefordert vierteljährlich 2.70 M.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Sonntage
u. Feiertage — Anzeigen-
Preis die einspaltige kleine
Zeile 20 Pfennig.

Nr. 87.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Fr. Schidel
(Frh. Frh. R. R. Oberlahnstein).

Dienstag, den 29. April 1919.

Verantwortlich:
Schriftleiter Frh. R. R. Oberlahnstein

57. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachtragsbekanntmachung.

In der im Kreisblatt Nr. 80 veröffentlichten Bekanntmachung über den Telegramm- und Telefonverkehr.

In Absatz III E ist statt 6—9 Uhr, 8—9 Uhr zu lesen.

Verkehrsstunden.

Die Telegrafendienststellen des besetzten Rheingebietes sind für den Privatverkehr geöffnet:

Mittags von 12—1.30 Uhr und nachmittags von 6—8 Uhr.

gez. Monob.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 24. April 1919.

Der Landrat.

J. R. Niewöhner.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Langenkreuze werden am

Montag, den 5. Mai 1919,

vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhaus zu St. Goarshausen abgehalten.

St. Goarshausen, den 22. April 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. R. Jann.

Bekanntmachung.

Auf Hengst-Station Hof Offenbach bei St. Goarshausen werden die angeforderten Kalkulationsblätter:

Tribun, Amts-Blatt, H. M. u. Sch. (Wasser: Gambinus Ab. St. St. Nr. 223).

(Mutter: Prosperina Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

R. 53008 Vater: Marquis de Ruyen (von L. d. d. 86 M. St. St. Nr. 2459)

Garibaldi 1749 1. Br. 1878 und 79)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

„du Fort“ & „Condé“ Blat. D. d. d. 100 M. Marschal. Ab. St. St. Nr. 2459)

Paris, 28. April. „Echo de Paris“ bestätigt, daß die Konferenz von Versailles alsbald nach Antritt der deutschen Bevollmächtigten beginnen werde. Man werde innerhalb 48 Stunden wissen, ob die Deutschen unterzeichnen würden oder nicht.

Amsterdam, 28. April. Aus Paris wird mit Bezug auf das Verlangen Deutschlands, den Friedensvertrag einer Volksabstimmung zu unterwerfen, gemeldet, daß diese Volksabstimmung unter allen Umständen in 14 Tagen beendet sein müsse, nachdem man Deutschland die Friedensbedingungen zur Kenntnis gebracht habe.

Paris, 28. April. Der amerikanische, britische, französische und japanische Minister des Auswärtigen beschloßen grundsätzlich, daß Deutschland alle seine Kolonien aufgeben müsse.

Paris, 28. April. Japans Rechte auf Kiautschou sollen im Friedensvertrage festgelegt werden. Dabei wird Japan die Verpflichtung auferlegt, Kiautschou an China zurückzugeben.

Paris, 28. April. Wie der „Daily Mail“ berichtet, wird der Inhalt des Friedensvertrages bereits am 28. April veröffentlicht werden. Nachdem der Friedensvertrag den Deutschen übergeben ist, wird er zu gleicher Zeit den Parlamenten der alliierten Länder vorgelegt werden.

Paris, 28. April. Im Ministerium des Auswärtigen ist am Samstag das erste Direkt von Deutschland an Frankreich gerichtete Dokument seit 1914 eingetroffen. Es handelt sich hierbei um ein deutsches Schriftstück, das vom Führer der ersten Staffel der ersten Delegation anging und sich auf die Bewegungsfreiheit der deutschen Delegierten bezieht.

Brüssel, 28. April. Eine aus Staatsministern und Politikern des Großherzogtums Luxemburg bestehende Kommission ist in Brüssel angekommen, um mit dem belgischen Ministerium über den wirtschaftlichen Anschluß an Belgien zu verhandeln.

Berlin, 28. April. Am Freitag-Abend fand im Staatsministerium die Besprechung mit den Vertretern des Reichstages ihren Abschluß. Die Staatsregierung hat einen Entschluß der Besprechung erlassen, daß sie für eine feste Vertretung der gestärkten Wünsche und der gesamten Interessen Schleswig-Holsteins bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen eintreten werde.

Italiens Sorgen und Hoffnungen.

Rom, 28. April. Der italienische Nationalrat hielt eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, Rume dem italienischen General Gregorio auszuliefern, um die Friedenskonferenz vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Amsterdam, 28. April. Dem „Telegraaf“ wird aus Paris gemeldet, daß in dortigen gut unterrichteten Kreisen die Ansicht besteht, daß der Konflikt mit Italien eine Wendung nehmen wird, die eine Regelung im Guten ermöglicht. Man erwarte, daß sich das italienische Parlament zu Kongressen bereit zeigen und Orlando ermutigen wird, nach Paris zurückzukehren. Es wird angenommen, daß Orlando bei der Ankunft der Deutschen wieder in Paris sein wird.

Rom, 28. April. Am Sonntag vormittag fand in Rom eine mächtige Kundgebung für die Regierung statt, an der zahlreiche Parlamentarier und Vertreter der Gemeindebehörden teilnahmen.

Lugano, 28. April. Orlando ist in Rom eingetroffen. Ihm zu Ehren war ganz Rom gesplagt. Das Automobil Orlando's brachte vom Bahnhof bis zum Quirinal zwei volle Stunden, dergestalt waren die Straßen von den Volksmassen verstopft, die Orlando umgeben und mit Blumen überschütteten. Endlich wurde Orlando sogar auf die Schultern gehoben und im Triumph getragen.

Die zukünftige Gestaltung des Saar-Gebietes.

Die zukünftige Gestaltung des Saar-Gebietes weiß die „Daily Mail“ zu berichten. Wir geben ihre Ausführungen nach der Uebersetzung des „Petit Parisien“ Nr. 15 415 vom 23. April wieder:

„Frankreich wird außer dem Eigentumsrecht auf die Gruben das Eigentumsrecht über alle damit zusammenhängenden Einrichtungen, Maschinen, Gebäude, Schulen (wahrscheinlich Vergaschinen) usw. erhalten.“

Die Deutschen verpflichten sich, in der Festlegung der Eisenbahntarife und Kanalschifffahrt die Ausnutzung der Gruben in keiner Weise zu beeinträchtigen. Die Franzosen sollen das Recht haben, die Eisenbahnen und Kanäle frei zu benutzen und in den Kohlengruben französische und ausländische Arbeiter zu verwenden.

Das Saargebiet wird der französischen Zollunion zugezählt. Die Produkte des Saargebietes werden durch 5 Jahre frei nach Deutschland ausgeführt; ebenso ist die Einfuhr aus Deutschland während dieser Zeit frei.

Die Regierung des Saargebietes wird einer durch den Völkerbund zu ernennenden Kommission übertragen, die sich aus einem französischen Staatsbürger, einem Bewoh-

ner des Saargebietes und drei anderen Mitgliedern anderer Nationalität zusammensetzt, wobei die französische und deutsche ausgeschlossen bleiben.

Die vollziehende Gewalt wird dem Präsidenten dieser Kommission übertragen. Dieser Präsident wird von dem obersten Rat des Völkerbundes bezeichnet und für ein Jahr ernannt. Alle durch Deutschland, Preußen oder Bayern bisher ausgeübten Machtbefugnisse gehen auf die genannte Kommission über. Diese hat das Recht, Beamte zu ernennen und abzusetzen, sie hat die Kontrolle über die Eisenbahnen, Kanäle und darf als eigen benutzen alle Gebäude und Einrichtungen des Staates im Saargebiet und die zur Ausbeutung der Gruben dienen.

Der Friedensvertrag wird wahrscheinlich eine besondere Gerichtsbarkeit für das Saargebiet vorsehen.

Begünstigt der örtlichen Volksvertretung wird bestimmt, daß alle Einwohner beiderlei Geschlechts, die über 20 Jahre alt sind, das Wahlrecht erhalten.

Es wird keinerlei Militärdienst, weder ein freiwilliger, noch ein obligatorischer im Saargebiet eingeführt.

Es wurde bereits mitgeteilt, daß das endgültige Geschick des Saargebietes durch eine Volksabstimmung entschieden wird. Diese Abstimmung wird unter der Aufsicht des Völkerbundes erfolgen nach Verlauf von 15 Jahren. Die Bevölkerung kann dann entscheiden, ob sie für vom Friedensvertrag auferlegte Regierungsform weiterbestehen soll, oder ob sie sich Frankreich oder Deutschland anschließen will.

Wenn die Bewohner sich über die Aufrechterhaltung des Regimes des Völkerbundes entscheiden, hat man Grund anzunehmen, daß dann Deutschland das Saargebiet wird an Frankreich abtreten müssen. Wenn die Abstimmung sich für Wiedervereinigung mit Deutschland ausspricht, wird der Völkerbund die deutsche Regierung wieder noch Möglichkeit in ihre Befugnisse einlegen. In diesem Falle wird Deutschland die an Frankreich abgetretenen Rechte zu einem Preise zurückkaufen, der durch eine Kommission, bestehend aus Vertretern Deutschlands, Frankreichs und des Völkerbundes, festgelegt wird. Der Rückkaufspreis wird in Gold zu bezahlen sein. So wird auf jeden Fall der Wert der Saarkohlengruben dazu dienen, den Frankreich durch Deutschland verursachten Schaden wieder gutzumachen. Wenn Deutschland die geforderte Summe nicht bezahlt, wird das Land wahrscheinlich an Frankreich fallen. Wenn Deutschland oder den Rückkauf vollzieht wird der Völkerbund wahrscheinlich das Recht haben, eine gewisse Menge Kohlen zu bestimmen, die weiter an Frankreich zu liefern ist.

Die Lage in Bayern.

München, 28. April. Infolge der völlig ungelärten Lage der Münchener kommunistischen Räterepublik, die nun schon volle 14 Tage andauert, ohne daß von der Regierung des Ministerpräsidenten Hofmann die entscheidenden Schritte unternommen worden wären, bemächtigt sich der Münchener Bevölkerung, im steigenden Maße eine Nervosität, die allenthalben in mehr oder minder grundlosen Gerüchten zum Ausdruck kommt. Ob das Schicksal Münchens durch einen blutigen Kampf sich entscheiden wird, werden wohl die nächsten Tage zeigen.

Frankfurt a. M., 28. April. Die Zeitungen in München sollen von heute an wieder erscheinen, die bürgerlichen allerdings unter Vorzensur. Der Vertreter der Frankfurter Zeitung in München erklärt hierzu, daß die Buchdrucker sowie danach das gesamte Personal der Zeitungen und der Banknotenbrudereien durch ihre Drohung der Arbeitsniederlegung das Wiederaufleben der Blätter erzwingen haben.

München, 28. April. Die Nachtprobe, die die Münchener Kommunisten angekündigt haben und die zur Ausrufung der Räterepublik in München führen sollte, ist völlig zu deren Ungunsten verlaufen. Das Generalkommando hatte im entscheidenden Augenblick eine so starke militärische Macht entfaltet, daß die Kommunisten selbst mit der Möglichkeit eines Sieges nicht mehr rechnen konnten. Die Nacht u. der Sonntag sind vollkommen ruhig verlaufen.

Ans Ungarn.

Budapest, 28. April. Das Budapester Korrespondenzbüro meldet, daß Bela Kun eine Bitte um Waffenstillstand an das rumänische große Hauptquartier geschickt hat. Aus Wien wird gemeldet: Der englische Gesandte Oberst Cunningham teilte auf Ersuchen der ungarischen Räteregierung an die Wiener Entente-Kommission um Waffenstillstandsverhandlungen der ungarischen Regierung auf Anweisung aus Paris mit, daß die Entente zu einem Waffenstillstand bereit sei, falls die Räteregierung abstehe und das Kabinett aus Vertretern aller bürgerlichen Klassen Organisiert werde. Ferner sollten alle Räteregierungen über den Privatbesitz und die Einschränkung der persönlichen Freiheit sofort aufhören werden. Cunningham begab sich mit zwei Mitgliedern der Entente-Kommission im Sonderzug nach Budapest.

Wien, 28. April. Der Vormarsch der Rumänen in Ungarn dauert fort. Die auf Debreczin vorrückenden Truppen stießen auf eine stärkere ungarische Armee, doch konnte diese das Vordringen der Rumänen nicht aufhalten.

Budapest, 28. April. Die ungar. Tel.-Korr. meldet: Die Rumänen haben am 25. April im Angriff auf dem Nordflügel der Ostarmee Nagysalló erreicht und sind in Richtung auf das Theisknie von Süden her vorgegangen.

Volkschweizer Kleinkrieg.

Omst, 28. April. In hiesigen Zeitungen werden die von den Bolschewiki in der letzten Zeit begangenen Greuelthaten veröffentlicht. In einem Orte allein entdeckte man über 2500 Leichen. Viele Kinderleichen fand man ebenfalls. Besonders die Frauen von Offizieren wurden bei der Ankunft der Bolschewiki verfolgt und den grausamsten Martern und Foltern ausgesetzt, ehe sie ermordet wurden.

Die Streiklage.

Duisburg, 28. April. Der Streik im rheinischen Kohlenrevier ist völlig erloschen. Heute sind auf sämtlichen Secken die Belegschaften vollständig angefahren.

Buer, 28. April. Teile des Korps Lichtschlag sind am 26. April in Buer und Horst-Emscher eingerückt. In Buer und den umliegenden Ortschaften ist es am 25. und 26. April in umfangreichem Maße zu Plünderungen gekommen. Die Regierungstruppen stellten Ruhe und Ordnung wieder her.

Bremen, 28. April. Laut Voemanns Büro teilte der Streikabwahrnehmung mit, daß sich eine Versammlung von Vertretern aller beteiligten Kreise auf den Standpunkt stellte, daß die Streikabwehr ihren Zweck erreicht habe, da die städtischen Werke wieder Strom und Gas abgeben, die Straßenbahn wieder fährt und von den politischen Forderungen der Unabhängigen u. Kommunisten keine erfüllt ist.

Berlin, 28. April. Die Straßenbahnen Berlins haben die Direktion durch ein Schreiben davon in Kenntnis gesetzt, daß nach einem gefaßten Beschluß die Arbeitnehmer am 1. Mai die Arbeit unterbrechen werden. Eine Bezahlung für diesen freien Tag würde nicht verlangt.

Der Bergarbeitertag der thüringischen Kali-Industrie, der über 90 Kaliverke umfaßt, lehnt den Streikgedanken ab, weil Ausstände die Vernichtung der deutschen Industrie bedeuten, beschloß aber, den letzten Tarifvertrag vom 27. November 1918 zu kündigen und für einen neuen Vertrag siebenstündige Arbeitszeit, 10 v. H. Lohnzuschlag und Verringerung von Arbeitsleistung zu fordern.

Beuthen, 28. April. Dem gestern nachmittag begonnenen Sympathiestreik der ober-schlesischen Elektrizitätswerke haben sich auch die Wasserwerke teilweise angeschlossen. Der ganze ober-schlesische elektrische Straßenbahnverkehr ist lahmgelegt. Da dadurch auch andere Betriebe in Mitleidenchaft gezogen sind, sind auch wieder einzelne Kohlengruben und Hüttenwerke stillgelegt.

Unruhen in englischen Kolonien.

Amsterdam, 28. April. Die englische Presse bringt Nachrichten aus allen Teilen Indiens und Ägyptens über sehr ernste Unruhen. Ermordung von Europäern und offenem organisiertem Widerstand gegen britische Behörden. „Daily Telegraph“ stellt die grenzenlose Enttäuschung und Sorge des englischen Volkes über diese Hochposten fest. „Daily Telegraph“ und „Times“ bitten die Indier dringend, zur Vernunft zu kommen und der englischen Regierung keine weiteren Schwierigkeiten zu bereiten.

Der Korrespondent der „Times“ in Kairo meldet, daß das englische Auftreten der Behörden und die verhängten Strafen eine gute Wirkung gehabt hätten:

„Die Besserung der Lage sei aber unglücklicherweise nur eine oberflächliche Erscheinung. Den Schlüssel zur Lage bilde Kairo selbst, das noch immer der Mittelpunkt der aufrührerischen Agitationen sei.“

Verhängnisvolle Schicksale.

Novelle von Reinhold Ortmann.

13) Nachdruck verboten.

Kann ein Mörder sein Gewissen einschläfern, indem er ihm immer wieder vorhält, daß er in halber Notwehr gehandelt? Das müßte — wenigstens in meinen Fall — ein sehr einfältiges und sehr leichtgläubiges Gewissen sein. Denn ich habe ihn nicht getötet, weil er ein Schurke war, sondern weil ich ein Weib von ihm und mich von einem Weibe befreien wollte. Und ich war so viel stärker als er. Es wäre mir ein leichtes gewesen, ihm die Pistole zu entwenden, nachdem der Schuß versagt hatte, den er menschlich auf mich abgeben wollte. Hätte man mich verhaftet, so würde ich dem Gericht natürlich erzählt haben, ich hätte ihn in der Notwehr erschossen. Es war ja ohne allen Zweifel keine Absicht gewesen, mich zu töten. Aber ein normales Gewissen sollte nicht durch Ausflüchte zu hintergehen sein wie ein beliebiger Gerichtshof. Wenn ich ihm mit dergleichen faulen Entschuldigungen käme, sollte es mir mit Donnerstimme zutönen: Du lägst! Und es sollte seine Geierkrallen nur um so tiefer in meine gemarterte Seele schlagen. Aber es schweigt! Es verlangt keine Erklärungen und Beschönigungen. Ich bin gewiß, daß ich noch fünfzig Jahre leben könnte, ohne mein Verbrechen jemals zu bereuen. Das ist für mich selber sicherlich ein unschätzbbares Glück; aber es macht mich irre in dem schönen Kinder glauben an den Richter in unserer eigenen Brust.

Und irre an der Nichtigkeit des Moralgesetzes dessen ich mich mein Leben lang als Maßstab bei der Beurteilung anderer bedient habe. Was ist denn noch schlecht oder gut, wenn mein Gewissen mich wegen eines barschen Wortes peinigt und wegen eines Mordes freispricht?

Die Embleme des neuen Deutschen Reiches.

Professor Dr. Bazarrel, der Direktor des Württembergischen Landes-Gewerbe-Museums schreibt u. a.: Die Hoheitszeichen eines Staates sollten vor jeder überflüssigen Veränderung bewahrt bleiben. Daß wir bei unserer jetzigen Staatsform die verschiedenen Kronen nicht weiterführen können, liegt auf der Hand. Auch Reichsapfel, Szepter u. Ordensketten sind überflüssig geworden. Anders verhält es sich jedoch mit dem Wappenschild. Hier ist ein symbolisches Bild unerlässlich, wenn wir langweilige und überdies stets mehrdeutige Monogramme und ähnliche Notbehelfe oder gar schwulstige allegorische Figuren vermeiden wollen. Gerade die französische Republik zeigt, wohin es führt, wenn man nicht wie die Schweiz oder die Nordamerikanischen Freistaaten an diese Frage zeitig genug herantritt. Für den deutschen Volksstaat gibt es nur eine richtige Lösung: Die Beibehaltung seines alten Adlers, also seine Zurückführung auf die ursprüngliche Form. Dieser alte Reichs-Adler, bis Mitte des 14. Jahrhunderts fast ausnahmslos einköpfig, trug schwarze Farbe, stand im goldenen Felde und zeigte roten Schnabel und Krallen. Es wäre das Richtige, dieses schöne, alte Wappentier ohne weitere Zutaten in der strengen Stilisierung der Gotik beizubehalten. Wenn man für den neuen Volksstaat noch einer symbolisch-bildnerischen Ausprägung sucht, wird man doch gerade diese, die Mut, Kraft, Verjüngung, Streben nach den höchsten Idealen betont, irgend einem südlichen Kittich vorziehen. Nach einer Neuauflage der Briefmarken-Germania wird niemand Sehnsucht verspüren. Und da der Adler mit dem neuen politischen Kurse durchaus vereinbar ist, dürfte seiner Beibehaltung nichts im Wege stehen.

Politische Notizen.

Berlin, 28. April. Verkehrsbestimmungen für den 1. Mai: Der Personenzugverkehr wird in vollem Umfang aufrechterhalten. Im Güterverkehr herrscht im allgemeinen Sonntagsruhe. Es sollen im wesentlichen nur Güte mit Lebensmitteln und Kohlen gefahren werden.

Podgorica, 28. April. Die Nationalversammlung verbandete die Vereinigung Montenegro mit dem süd-slawischen Königreich und erklärte König Nikita für abgelehnt, worauf der Vertreter des süd-slawischen Staates, Pavicic, die ausführende Gewalt übernahm.

Aus London wird gemeldet: Die Londoner Blätter bezeichnen als die größte Weltauktion der Geschichte den Verkauf der ungeheuren, von den Deutschen in Belgien zurückgelassenen Waren und Kriegsvorräte, deren Wert auf 250 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird. Nach dem Gesetz würden die Vorräte der britischen Regierung zufallen. Diese hat jedoch verfügt, daß alle Waren, deren Besitzer nachgewiesen werden kann, kostenfrei dem rechtmäßigen Besitzer ausgeliefert werden sollen. Trotzdem bleiben Werte von einigen hundert Millionen zurück, die öffentlich zu Gunsten der britischen Staatskasse versteigert werden.

Die Schlachtfelder in Frankreich werden vor unseren Augen „Schlachtfeldsarmen“, so stellt ein Besucher aus England überrascht fest. Der Engländer, der die Stellen der Kämpfe genau kannte, fragte, als er in die Nähe von Armentières kam, einen Freund, mit dem er dort zusammen gekämpft hatte, ob er sich erinnern könnte, wo ihre Linie gewesen wäre. Beide suchten, aber es war ihnen nicht möglich, sie wiederzufinden. Der Draht ist verschwunden, die Gräben sind nicht mehr vorhanden, die Trümmer sind ausgeräumt, der Boden ist eingeebnet. Die französischen Bauern fanden, als sie zurückkehrten, ihre Häuser natürlich völlig zerstört, aber sie lehrten doch alle mit Frauen und Kindern zu der alten Stätte zurück und bauten sich kleine Hütten von Weidloch und Holz auf den Trümmern des alten Hauses. Dann machten sie sich ans Werk, die Felder wieder zu bestellen, von denen sie ihren Lebensunterhalt gewinnen. Mit ihnen wetteifern

Ich finde die Antwort nicht, und es gibt leider keinen, den ich um Auskunft befragen könnte.

Mein steuerloser Nachen ist in voller Fahrt, und ich lasse ihn treiben, wie es Wind und Wellen gefällt. Augenblicklich gleitet er fast auf spiegelglattem Strome dahin, und es sind paradiesisch schöne Ufer, an denen er mich vorüberfährt. Wäre ich nicht ein ausgemachter Narr, wenn ich hinauspringen wollte, nur weil ihn irgendwo in weiter Ferne ein Strudel verschlingen mag?

Ich habe meine einsamen Spaziergänge aufgegeben, denn ich verbringe die Abendstunden regelmäßig im Wohnzimmer der Frau Viersberg. Natürlich nicht ihrer Gesellschaft zuliebe, sondern weil auch Elisabeth Gerhäuser da ist und mein junger Freund Gerhard Ostwald.

Der törichte junge Mann wollte mir am Tage nach unserer ersten Aussprache durchaus meine dreißigtausend Mark zurückgeben, weil er sich nicht entschließen kann, an mein geschäftliches Motiv für das fürstliche Geschenk zu glauben. Ich mußte alle meine Beredsamkeit aufbieten, um seine Bedenken zu zerstreuen. Achtundvierzig Stunden später kam der Kriminalkommissar in mein Zimmer, um mir mitzuteilen, daß er aus seinem Schatzkammer nicht mehr recht klug werden könne. Einer von den Inhabern der durch Ostwald geschädigten Firma sei heute bei ihm gewesen und habe ihm erzählt, daß der unredliche Angefallte die unterschlagenen dreißigtausend Mark auf Heller und Pfennig zurückerstattet habe. Es müßte also doch angenommen werden, daß er das Geld seinerzeit versteckt habe, denn im Augenblick gebe es ja für ihn keine Möglichkeit, sich eine solche Summe zu verschaffen. Auf seine Frage habe er ihm wiederum jede Auskunft verweigert. Das merkwürdige aber sei, daß er auch das großmütige Anerbieten der Firma, ihn wieder anzustellen, rundweg abgelehnt habe, obwohl sich keine Einkünfte dadurch mit einem Schlage

te die Natur, die Spuren des Krieges zu verwischen. Im vorigen Jahre braune Wäste war, ist jetzt gepflegtes Land oder grünes Gras. Dabei sind Einzelgräber vom französischen Bauern unberührt gelassen. „Der Krieg ist zu Ende, und wir müssen leben“, erklärt der französische Bauer, und so werden in diesem Sommer Saatensamen reifen, wo im vergangenen Jahre die Soldaten in Schützengräben lagen und Geschosseinschläge den Boden bis in die Tiefen aufwühlten.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 29. April.

:: Geschäftsfluß am 1. Mai. Mit Rücksicht auf die gesetzliche Bestimmung bleiben Reichsbank, die Privatbanken und die Bankgeschäfte am 1. Mai geschlossen.

! Der Anspruch auf Krankengeld bleibt unberührt, wenn der arbeitsunfähige Versicherte für die Dauer der Krankheit Lohn oder Gehalt in vollem Umfang weiterbezieht. Diesen bemerkenswerten Grundsatz hat das Reichsversicherungsamt aufgestellt.

! 30 Pfennig Porto für Briefe? Wie die „Samb. Nachr.“ glauben mitteilen zu können, steht eine Erhöhung der Postgebühren bevor. Es sei beabsichtigt, die Briefgebühr auf 30 Pfg. und die Postkartengebühr auf 15 Pfg. zu erhöhen.

! 1 Grad Wärme. Das Thermometer zeigt heute früh nur 1 Grad Wärme an. Auf den Bergen war die Temperatur sogar unter den Gefrierpunkt gesunken.

! Was den Stand der Saaten im Lande anlangt, so hat sich seit dem Bericht des Landwirtschaftsministeriums nicht viel geändert. Die meisten Meldungen stimmen überein, daß die durch Frost im März verursachte Beschädigung der Saaten inzwischen zum größten Teil wieder behoben sei, und daß Umpflügung voraussichtlich nur in geringem Maße notwendig werden würde. Gleichmäßig stehen allerdings die Felder nicht. Das Wetter ist vorläufig noch nicht sehr günstig, vor allen Dingen für die weitere Entwicklung zu früh; vielleicht fördert aber die Regenzeit, die jetzt einzusetzen scheint, den unverkennbar verspäteten Pflanzenwuchs etwas rascher. Aus einzelnen Landesteilen kommen Berichte, die — wie bei Juderraben — auch bei Getreide einen Minderanbau befürchten lassen. Dagegen scheint der Anbau von Kartoffeln fast überall weiter ausgedehnt werden zu sollen.

(1) Kalimacher. Das Kalimachiat schreibt: Die völlig unzureichende Versorgung der heimischen Landwirtschaft mit Kalisalzen für die Frühjahrsdüngung — eine Folge der schlechten Kohlenbelieferung der Kaliwerke, des ewigen Streits und der Unlust zu arbeiten, sowie der mangelhaften Wagengestellung — hat eine Art von Kalimachiaten großgezogen, die mit Wucherangeboten den Markt überschwemmen und durch den Anschein einer Bevorzugung in der Lieferung seitens des Kalimachiaten große Beunruhigung im rechtmäßigen Düngemittelhandel und in den landwirtschaftlichen Vereinen hervorgerufen haben. Es handelt sich teils um Leute, die das Düngemittelgeschäft nicht kennen, teils um vorgeschobene Agenten gewerbsmäßig Wucherer, die die Kalinot der Landwirtschaft auszunutzen suchen und versuchen, zu doppelten und dreifachen Preisen irgendwo gekaufte Waren unterzubringen. Däufig werden Versuchsangebote gemacht, ohne daß überhaupt greifbare Ware vorhanden wäre. Wir gehen gegen diesen Wucher durch Anzeige bei den zuständigen Staatsanwaltschaften vor, möchten aber auch auf diesem Wege die Landwirte gewarnt haben. Unsere Bitte geht dahin, uns derartige Angebote sofort zugänglich zu machen.

? Einfuhr von Gemüse und Obst. Durch Verordnung vom 14. Januar 1919 ist die Zentralfuhr der Einfuhr für frisches Gemüse und frisches Obst zunächst für die Zeit vom 1. April bis 1. September aufgehoben, d. h. die an die Grenze gelangenden Sendungen dürfen

verdreifacht haben würden. Der gute Mann war sich selbst erstaunt, daß das alles auf mich keinen besonderen Eindruck machte; aber er nickte zustimmend, als ich ihn bei dem jungen Ostwald wegen solcher kleinen Unbegreiflichkeiten sein Wohlwollen nicht zu entziehen.

„Man muß ihn ja gern haben“, sagte er. „Und ich wünsche ihm von Herzen, daß er es doch noch zu etwas bringt.“

Run stellt sich der angehende Schriftsteller auf mein Betlangen an jedem Abend ein, und wir verleben Stunden, wie ich sie heiterer und harmonischer vergeblich in meinen Erinnerungen suche. Elisabeth Gerhäuser ist das vollkommene und liebenswerteste weibliche Geschöpf, dem ich begegnen durfte. Jeder neue Tag läßt mich neue Porzellan an ihr erkennen, obwohl sie nicht im geringsten darauf bedacht ist, sich mir von ihrer vorteilhaftesten Seite zu zeigen. Sie ist die verkörperte Aufrichtigkeit, jede Art von Verstellung ist ihr fremd, und die reizende Natürlichkeit ihres sonnigen Weins macht ihre Gesellschaft für mich zu einer unerschöpflichen Quelle reinsten Glüdes.

Daß ich die Lüge meines eigenen Daseins dieser goldenen Wahrhaftigkeit gegenüber doppelt schwer empfinde, ist der bittere Bodensatz im Becher meiner Freuden. Und ich bin eigentlich immer in Verleumdung, die Wäste abzuwerfen. Wären diese trefflichen Menschen nicht von ihrer rührenden Vertrauensseligkeit, sie hätten längst aus meinen eigenen Andeutungen die Wahrheit erraten müssen. Denn was ich da treibe, ist nichts als ein unaufhörliches Spiel mit der Gefahr. Es mag Wahnsinn sein, aber ich kann nicht anders. Sooft Elisabeth mich mit ihren süßen Kinder-Augen ansieht, ist es mir, als müßte ich geradeheraus alles sagen. Und ich bin beinahe sicher, daß es eines Tages wirklich geschieht.

(Fortsetzung folgt.)

waren unterliegen nicht mehr dem Anbotzwang u. dem Preisnahmerecht durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst. Der Handel wird daher nun wieder die Möglichkeit haben, unter gewissen Einschränkungen selbständig im Ausland frisches Gemüse und frisches Obst einzukaufen und nach Deutschland einzuführen.

Abchluss der Gesetz Zusammenstellung. In der vom Kriegsamt nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neu bearbeiteten Zusammenstellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Verfügungen, betr. Kriegsgesetzen, neben deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist das 6. Ergänzungsblatt nach dem Stande vom März 1918 erschienen. Dieses Ergänzungsblatt wird den Beziehern der Zusammenstellung ohne Ansehen des Loses kostenfrei nachgeliefert, sollte die Nachlieferung nicht erfolgen, so ist dasselbe bei der Stelle anzufordern, durch welche die Zusammenstellung bezogen worden ist. Die Zusammenstellung ist zum Preise von 1 (einschl. der Ergänzungsblätter) bis auf weiteres noch bei der Kriegsamtsstelle oder Wirtschaftsstelle erhältlich. Mit diesem 6. Ergänzungsblatt findet die Zusammenstellung ihren Abschluss. Eine Neuauflage oder weitere Ergänzungsblätter erscheinen nicht.

Demokratischer Parteitag. Wegen der derzeit bestehenden Verkehrsbeschränkungen ist der Provinzial-Parteitag der Deutschen demokratischen Partei, der am 27. d. Mts. zu Gießen stattfinden sollte, auf Sonntag, den 11. Mai verschoben worden.

Friedrichslegen, 28. April. Am 14. Juni werden folgende Bergwerke zwangsweise versteigert werden: Die Mangangehe Wilhelm XVI., das isolierte Erzbergwerk Friedrichslegen, Hofnung IV., das Bleierz- und Kupfererzbergwerk „Gott mit uns“.

Niederlahnstein, den 29. April. Die Gerichtsferien finden dieses Jahr wieder vom 15. Juli bis 15. September statt. Nach Anordnung des Justizministers ist auch wieder der übliche Ferienurlaub zu gewähren.

Von der Rheinschiffahrt. Der Oberpräsident macht bekannt, daß die an die Mitglieder der Lotteriekommmissionen in Caub, St. Goar, Köln und Düsseldorf zu zahlenden Entschädigungen für Prüfungen um 33 1/2 v. H. erhöht worden sind.

Neues Handelskammerwahlrecht. Wie wir hören, schwebt im Handelsministerium Erwägungen über eine grundsätzliche Aenderung des Wahlverfahrens der Handelskammern.

Braunbach, den 29. April. Stadtverordneten-Versammlung vom 28. April. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: 1. Rangesuch des Kaufmanns Rüping. Der Punkt wurde von der Tagesordnung abgelehnt. 2. Das Gesuch der Wm. Hof um Errichtung eines Hauses in der Schloßstraße wurde aus technischen Gründen abgelehnt. Es kam ein Ausgleich zustande, dadurch daß der Bauplatz der Frau Hof gegen ein Grundstück zwischen Lahnsteinerstraße und Rheinbahn von der Stadt in Tausch genommen werden soll. 3. Für die zurückkehrenden Kriegs- und Zivilgefangenen wurden 300 M. bewilligt. 4. Der Kostenaufwand von 7000 M. für die Erweiterung der Wasserleitung wurde genehmigt. 5. Ein in der Nähe des Viehhängers gelegenes städtisches Grundstück wurde gegen eine Jahrespacht von 100 M. den Gebrüdern B. und C. Schmidt zur Errichtung einer Ziegelei überlassen. 6. Für Reparaturarbeiten im Hause Hammelsgasse 4 wurden 1400 M. bewilligt. 7. Herr Bürgermeister Schüring erstattete Bericht über die letzte Kreistagung.

Die Stadt zahlt für freiwillig abgelieferte Eier 40 Pf. Die Eier sind nur für arme und kranke Mitbürger bestimmt.

Caub, 28. April. Der 14jährige Heinrich Müller von hier wird seit dem 17. d. Mts. vermißt; es wird angenommen, daß der Junge in den Rhein gefallen und ertrunken ist. Beschreibung: etwa 90 Zentimeter groß, hellblondes Haar, kräftige Statur, volles Gesicht, blaue Augen. Bekleidet war der Vermisste mit einer braunen Spiel- und einer Normal-Unterhose, weiter trug er ein graues Trägershirtchen, schwarze Strümpfe und ein paar genagelte Schnürschuhe. Auf die Ländung der Leiche ist eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt worden. Im Falle die Leiche des Knaben gelandet werden sollte, ersucht die Polizei-Verwaltung in Caub um sofortige Mitteilung.

Aus Nah und Fern.

Bad Ems, 28. April. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der zum Magistratschöffen gewählte bisherige Stadtverordnete Dr. Trost vereidigt. Die Wahlzeit der Kommissionsmitglieder, die am 30. d. M. auscheiden müßten, wurde um ein Jahr verlängert. Die von dem verstorbenen Geheimen Sanitätsrat Dr. Vogler der Stadt vermachte Stiftung von 140 000 M. zum Besten kranker unterstützungsbedürftiger Einwohner wurde angenommen.

Ems, 28. April. Am 2. Mai findet im Stadtwald von Ems ein Verkauf von Nadelholzstangen usw. statt. Beginn um 9 Uhr. Die Stadt sucht 2 Hebammen. Meldungen bis 10. Mai.

Bingen. Auf Anordnung des Herrn Administrators des Kreises Bingen hat von jetzt ab jeder, der seine Meinung in einem „Eingeklärt“ kund tun will, seinen Namen in der Zeitung deutlich anzugeben.

Kreuznach, 28. April. Der Kurbetrieb beginnt am 15. Mai.

Kirn, 28. April. Wie ein Märchen mutet eine Meldung von der oberen Nahe an, daß dort die Landwirte bereits wieder wie früher die Futter zum Verkauf in die

Stadt bringen und zwar zu bedeutend geringeren Preisen wie die Schleichhändler sie bisher zahlten. Die Specklieferung durch die Entente soll dies „Wunder“ bewirkt haben.

Mainz, 28. April. Dieser Tage sind die ersten Spargel aus Rheinhessen auf dem Wochenmarkt erschienen. Sie standen im Preis außerordentlich hoch und wurden mit drei Mark das Pfund bezahlt.

Mainz, 28. April. Gasapparat- und Gufwerk Mainz verteilen 33 Proz. und 20 Proz. Sonderdividende.

Mainz, 28. April. In der Frage der Versorgung der Bevölkerung mit französischen Lebensmitteln war in der Stadtverwaltung der Gedanke erwogen worden, ob man einen Teil der durch die höheren Preise verursachten Belastung auf öffentliche Mittel übernehmen könne. Von einer allgemeinen Durchführung einer solchen Maßnahme mußte indes wegen der zu weit gehenden Kosten abgesehen werden. Damit wird nicht ausgeschlossen, daß die Stadt in einzelnen Fällen, wo es nottut, helfend mit Zuschüssen eingreift.

Aus Rheinhessen, 28. April. Das Weingut von Dr. Schlamp in Nierstein ist zu 250 000 M. verkauft worden. Neuerdings ist die Meldung gekommen, daß in den rheinischen Städten französische Weiß- und Rotweine durch Ausschank in den Verkehr gelangen und zwar zu wesentlich billigeren Preisen als der deutsche Wein im Ausschank kostet. So sollen allein nach Bingen 1000 Orfoße kommen.

Frankfurt, 28. April. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. gibt amtlich bekannt: Vom 28. April an wird der Güterverkehr allmählich wieder in dem Umfang aufgenommen werden, wie er vor der scharfen Einschränkung vom 14. April d. J. bestand. Der Güterverkehr bleibt zunächst auf eine geringe Anzahl besonders dringlicher Güter beschränkt.

Frankfurt a. M., 28. April. Der größte Teil des Betriebs der Harbwerke Höchst muß wegen Kohlenmangels von heute an auf 14 Tage stillgelegt werden.

Bonn, 28. April. In einer Versammlung der Landräte und Stadtbürgermeister des besetzten Gebietes wurde über den Ersatz der den Kreisen und Gemeinden sowie den Einwohnern durch die Besatzung entstehenden Kosten durch das Reich gesprochen und die bisherige Regelung als lückenhaft und unzureichend bezeichnet. Die Reichsregierung soll um Vorschläge ersucht werden. Ein Ausschuss soll die Wünsche in einer Eingabe an die Reichsregierung zum Ausdruck bringen.

Köln, 28. April. Als der Fabrikarbeiter Heinrich Klein aus Deutz aus der Nachtschicht nach Hause kam, geriet er mit seiner, in den 30er Jahren stehenden Frau in einen Wortwechsel, bei dessen Verlauf ihn die Frau der Untreue beschuldigte. Der Mann wies darauf die Frau mit ihren fünf Kindern aus dem Hause, worauf diese dann zu ihren Eltern überlieferte. Des Nachmittags, als der Mann der Ruhe pflegte, erschien die Frau an seinem Bett und machte ihm abermals Vorhaltungen. Als der Mann die Frau dann wieder hinauswies, zog sie einen Revolver und brachte ihrem Gatten einen Kopfschuß bei, der ihn sofort tötete. Nach der Tat stellte sich die Frau der Polizei.

Bensberg, 28. April. Einen grauenhaften Fund machten spielende Kinder im Keller der Volksschule in Paffrath. Sie fanden dort einen 12 Jahre alten Schüler mit durchschnittem Hals vor. Kurz vorher war der Junge noch gesehen worden.

(1) Schmerzloses Zahnziehen. Eine Stadt im Westen Amerikas. Der Zahnarzt zeigt auf einem riesengroßen Schilde an: „Schmerzloses Zahnziehen umsonst.“ Der erste Patient setzt sich in den Stuhl. Der Arzt kommt mit seinen Zangen, und als der Zahn heraus ist, brüllt der Patient vor Schmerzen. „So“, sagte der Zahnarzt ruhig, „tut es weh?“ — „Gewiß tut es weh, du verfluchte Kanaille!“ — „Gut, dann bitte ich um drei Dollar.“ — „? ? ?“ — „Ja, blos schmerzloses Zahnziehen ist umsonst. Die anderen bezahlen nach der üblichen Tage. Bitte, drei Dollar!“

Arbeiten und nicht verzweifeln.

Die A. B. schreibt in ihrer wirtschaftlichen Wochenschau u. a.: In wenigen Tagen werden die deutschen Friedensunterhändler in Versailles eintreffen, und die Welt wird erfahren, wie der Friede der Gerechtigkeit nach vier Jahren blutigen Ringens beschaffen sein wird. Nach den unerhörten Opfern des Krieges sieht sich das deutsche Volk vor Aufgaben gestellt, die, im günstigsten Falle, nur die äußerste Kraftanstrengung aller seiner Glieder bewältigen könnte. Aber das „Arbeiten u. nicht verzweifeln“ scheint in Deutschland keine Gestalt mehr zu haben. Das Streikfever ist noch lange nicht erloschen, und die Arbeit, soweit sie noch geleistet wird, steht allenthalben im Zeichen rasch sinkender Ertragskraft. Die jegige Verkehrskrise ist ohne Beispiel in den acht Jahrzehnten des deutschen Eisenbahnwesens. Selbst in den Zeiten des Aufmarsches bei Kriegsbeginn konnten unsere Verkehrsmittel der Desorientierung bessere Dienste leisten als heute nach beinahe halbjährigem Waffenstillstand im Angesicht des nahen Friedensschlusses. Daß unsere oft zu Unrecht geschmähte Feldpost Briefe rascher nach Mazedonien und Finnland beförderte als heute die Reichspost nach München oder Hamburg, daß die Telegramme trotz einer Verteuerung um drei Fünftel des früheren Satzes massenhaft mit der Briefpost befördert werden, ohne daß man die Aufgeber davon benachrichtigt, daß sich der Fernsprechverkehr unendlich verlangsamt hat, fühlt jeder am eigenen Leibe. Ein Beispiel für viele: Von fünf Vermittlungsämtern im Berliner Fernsprechverkehr, deren Einrichtung im Sommer 1914 vorgesehen war, wird demnächst eins dem Verkehr übergeben, die Eröffnung der vier anderen steht in weitem Felde. Der Postverwaltung sind sogar erst kürzlich die Ziegelsteine für den Rohbau der Aemter verweigert worden, weil man sie zur Errichtung von kleinen Wohnungen braucht. (Natürlich stehen auch diese neuen Kleinwohn-

nungen nur auf dem Papier.) Die Ursachen des beispiellosen Zusammenbruchs des deutschen Verkehrslebens sind bekannt: Uebermäßige Beanspruchung, mangelhafte Instandhaltung, furchtbare Verluste infolge der raschen Räumung der besetzten Gebiete und der Ablieferung von Wagen und Lokomotiven, hartes Sinken der Leistungsfähigkeit des Personals, Erschwerung der Schifffahrt, und nun zu guter Letzt der Ausstand der Kohlen- und Eisenbahnarbeiter. Unter diesen Umständen hat es die Regierung für gut befunden, auch im Fahrdienst den Achtstundentag einzuführen. Ist's Wahnsinn zwar, so hat es doch Methode! Heute, wo alle Lager geräumt sind und die Städte oft kaum die Lebensmittel für die nächsten Tage haben, bedeutet jede Verkehrskrise eine Katastrophe. Der Arbeitswille ist von der Arbeitsstätte getrennt, der Wiederaufbau der Wirtschaft kommt noch mehr ins Stocken, die mit den Eisenbahnen aufs innigste verbundenen Staatsfinanzen werden noch mehr als bisher verwaist. Die Regierung weiß das alles, ist auch der Verantwortung bewußt, die sie mit ihrer Haltung übernimmt, und scheut sich trotzdem nicht, die Politik des wirtschaftlichen Bankrotts zu treiben und zu begünstigen, um ihre Wählermassen zu befriedigen. Und diese Regierung, die viel mehr die Segel nach dem Winde dreht, als daß sie das Staatsschiff steuert, wird nun auch die Verantwortung dafür zu tragen haben, was sie getan hat, einem Frieden der Gerechtigkeit die Bahn zu ebnen. Die am lauteften nach Sühne für die Schuldigen am Kriege schreien, werden jetzt ihren Anteil am Friedensschluß zu vertreten haben. „Wie kommt's, ich fühlte so tapfer schmiden und bin nun selbst der Sünde bloß!“

Bekanntmachungen.

Reichsministerium für wirtschaftliche Demobilisierung.

Bekanntmachung.

Nr. R. A. 560/3. 19. R. A. A.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1292) und auf Grund des Erlasses des Rats der Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 12. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1304) wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. 2. 111/11. 16. R. A. A., betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen, sowie von Leder daraus, vom 20. Dezember 1916 wird wie folgt abgeändert:

- Der § 1 d erhält folgende Fassung: „Alle aus Heeres- und Marineschlachtungen stammenden Felle der unter a, b und c genannten Arten jeden Gewichtes.“
- In § 2 fallen die Worte „unter a, b und c“ fort.
- Der § 8 fällt fort.

Artikel II.

In der Bekanntmachung Nr. 2. 700/11. 16. R. A. A., betreffend Höchstpreise von Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen, vom 20. Dezember 1916 erhält der § 1 d folgende Fassung:

„Alle aus Heeres- und Marineschlachtungen stammenden Felle, der unter a, b und c genannten Arten jeden Gewichtes.“

Artikel III.

Die Bekanntmachung Nr. 2. 111/7. 17. R. A. A., betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Großviehhäuten und Kothhäuten vom 20. Oktober 1917 wird wie folgt geändert:

- Der § 1 c erhält folgende Fassung: „Alle aus Heeres- und Marineschlachtungen stammenden Häute und Felle von Schlachtieren, Pferden, Ponys, Fohlen, Eseln, Maultieren und Maulseeln.“
- Der letzte Absatz des § 1 fällt fort.
- In § 2 fallen die Worte „unter a und b“ fort.
- Der § 8 fällt fort.

Artikel IV.

Die Bekanntmachung Nr. 2. 700/7. 17. R. A. A., betreffend Höchstpreise von rohen Großviehhäuten und Kothhäuten, vom 20. Oktober 1917 wird wie folgt geändert:

- Der § 1 c erhält folgende Fassung: „Alle aus Heeres- und Marineschlachtungen stammenden Häute und Felle von Schlachtieren, Pferden, Ponys, Fohlen, Eseln, Maultieren und Maulseeln.“
- Der letzte Absatz des § 1 fällt fort.

Artikel V.

In der Bekanntmachung Nr. 2. 1/2. 18. R. A. A., betreffend Höchstpreise für Eichen- und Fichtengerbinde, vom 28. Februar 1918 werden die in § 2, Ziffer 1 festgesetzten Höchstpreise je um 2 Mark für die diesjährige Rinden-ernte erhöht.

Artikel VI.

Die Bekanntmachung Nr. 2. 999/10. 18. R. A. A., betreffend Beschlagnahme, Höchstpreise, Melde- und Verkaufspflicht von Federabfällen, vom 19. Oktober 1918 tritt außer Kraft.

Artikel VII.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. April 1919 in Kraft. Berlin, den 1. April 1919.

Reichsministerium für wirtschaftliche Demobilisierung.

Im Auftrage:

Wolffhügel.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 24. April 1919.

Der Landrat

J. B. Nischlae.

Reichsministerium für wirtschaftliche

Demobilisierung.

Verordnung über die Neuauflistung von Zulassungs-
bescheinigungen für Kraftfahrzeuge.

Auf Grund des Erlasses des Rates der Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 12. November 1918 (R. G. Bl. S. 1304) und auf Grund der Verordnung der Reichsregierung über den Erlaß von Strafbestimmungen durch das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 27. November 1918 (R. G. Bl. S. 1339) wird verordnet, was folgt:

§ 1.

Die Verordnung vom 23. Oktober 1914 (R. G. Bl. S. 452) zur Aenderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 tritt außer Kraft. Für die Zulassung zum Verkehr und die Kennzeichnung der im Eigentum der Militärverwaltung stehenden Kraftfahrzeuge gelten wieder die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 (R. G. Bl. S. 389), mit der Maßgabe, daß künftig in die Kennzeichen der im Eigentum der Militärverwaltung stehenden Kraftfahrzeuge vor den zur Bezeichnung des Bundesstaates (Verwaltungsbezirk) dienenden Buchstaben (römischen Ziffern) der römische Buchstabe M in denselben Abmessungen, jedoch in roter Farbe einzutragen ist.

§ 2.

Mit Ablauf des 15. April 1919 verlieren sämtliche Zulassungsbescheinigungen und Kennzeichen, die auf Grund der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 (R. G. Bl. S. 389) oder der Verordnung zur Aenderung der eben genannten Verordnung vom 23. Oktober 1914 (R. G. Bl. S. 452) oder der Verordnung betreffend Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen vom 25. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 113), von zivilen oder militärischen Stellen erteilt worden sind, ihre Gültigkeit.

§ 3.

Der Eigentümer eines gegenwärtig zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuges kann bei der höheren Verwaltungsbehörde unter Vorlegung der bisherigen Zulassungsbescheinigung die Erteilung einer neuen Zulassungsbescheinigung und eines neuen Kennzeichens beantragen. Während des Erneuerungsverfahrens werden dem Antragsteller die bisherige Zulassungsbescheinigung und das bisherige Kennzeichen belassen, jedoch nicht über den 15. April 1919 hinaus.

§ 4.

Vor der höheren Verwaltungsbehörde einem gemäß § 3 gestellten Antrag stattgibt, hat sie das Reichsverwaltungsamt zu hören. Die Anhörung unterbleibt nur, wenn das Kraftfahrzeug vor dem 1. November 1918 zum Verkehr zugelassen gewesen ist und seit der Zulassung der Eigentümer nicht gewechselt hat, oder wenn bei erfolgtem Eigentümerwechsel die Umschreibung der Zulassungsbescheinigung vor dem 1. November 1918 stattgefunden hat.

§ 5.

Für die im Kalenderjahr 1919 zu erteilenden Zulassungsbescheinigungen, sei es, daß es sich um erneuerte, sei es, daß es sich um erstmalige Zulassung eines Kraftfahrzeuges handelt, ist hellgrünes Papier zu verwenden.

§ 6.

Sämtliche Zulassungsbescheinigungen, die nicht bis zum 15. April 1919 Erneuerung gefunden haben, sind nebst den zugehörigen Kennzeichen einzuziehen. Die letzteren können den Eigentümern zurückgegeben werden, nachdem sie von der Stempelung befreit und unkenntlich gemacht worden sind.

§ 7.

Kraftfahrzeuge, die nach dem 15. April 1919 auf öffentlichen Wegen und Plätzen verkehren, ohne ordnungsmäßig zugelassen zu sein, können von den Demobilisierungskommissaren für verfallen erklärt werden, gleichgültig, ob sie dem der Verordnung Zuwiderhandelnden gehören oder nicht.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Weimar, den 21. Februar 1919.

Reichsministerium für wirtschaftliche Demobilisierung.
gez. Roeth.

Wird veröffentlicht.

Die Einziehung der Zulassungsbescheinigungen und Kennzeichen und deren Erneuerung wird von dem Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden in die Wege geleitet.
St. Goarshausen, den 25. April 1919.

Der Landrat.

J. W. Riemöhrner.

Ein Geldbeutel

ist als Fundstück hier abgegeben worden.
Oberlahnstein, den 22. April 1919.

Die Polizeiverwaltung

Reparaturen und Umbauten
an Maschinen aller Art,
Lokomobilen, Zugmaschinen,
Lastautomobilen, Dampfpflastwagen, stat.
Dampfmaschinen, Pumpen, Fahrzeugen
führt auf Grund langjähriger Erfahrungen
in besteingerichteten Werkstätten aus
Strassenwalzenbetrieb vorm. H. Reifenrath
G. m. b. H.
— Niederlahnstein. —

Friseur

laufen

Besterservietten

im Format 38x38 cm 6 Arke 11
zu 27.50 Mk die 1000 Stk
beim (417)

Papierhaus Ed. Schmel.

Hosen

in
Zwirn, Halbwole
und Wollstoffe

in
Manns, Säugl.
und Leibchenhoien

empfiehlt preiswert

J. Hastrich

Niederlahnstein

Billig. Brennholz

Geschlittene Eichen- u. Buchen-
reischnäpfe, saft trocken, liefert
frei Haus nach Ober- u. Nieder-
lahnstein, bei mindestens 15 Stk.
Abnahme zu Mk 3.50 p. Stk.
Rudolf Thomas, Sägewerk,
Braunbach a. Rh. (48)

Unterhaltene

Sportstrümpfe

zu kaufen gesucht (407)
Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Die kluge Hausfrau

benutzt nur noch Schmitz-Bonn's
Wasch- u. Bleichhülfe

Vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503
endgültig genehmigt.

Wasch- und Bleichhülfe gibt in
Verbindung mit K. A. Seifenpulver
blütenweiße Wäsche, ohne sie im
geringsten anzugreifen.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

Schmitz-Bonn Söhne

chem. Fabrik, Düsseldorf-Relsholz.

Energischer Fachmann

(415)
sucht Anschluß an einen Kapitalisten od. Grossisten pp.
zwecks Gründung eines Emailierwerks
für Kochgeschirre.

Offert. unt. Emailierwerk C. G. 100 a. d. Geschäftsst.

Für Tapezierer

Ein Polster
ca. 150 Meter

Feder- und Faconleinen

(Zweileinen, Tri-donkware) 120,
1.50 und 2.00 Mtr. breit preis-
wert abgegeben (41)

H. Kirchhöfer,

Niederlahnstein.

Seldgrane

(412)

Kleidungsstücke

färbt in passende Farben um

Färberei Bayer.

Eine hochtrachtige Kuh

so wie
ein leichter Wagen

zu verkaufen bei (41)
Philipp Garlenfels, Braunbach,
Schlingengasse 6.

Am Ostermontag eine große
dunkelgraue Decke

von Friedrichsfeld bis Ober-
lahnstein verloren. Gegen Be-
lohnung abgegeben (41)

Gochstraße 35.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten (410)
Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Zimmermann

oder sonstiger Fachmann zum
Aufbau einer Gartenlaube ge-
sucht. (420)

Hochstraße 8

Tüchtiger

Schreiner

für dauernde Arbeit sucht
Verhältnisse C. Weiss, Nieder-
lahnstein (397)

Beff. Bräbchen

in Küche und Haushalt erfahren
in kleine Familie gesucht
Offerten unter M. B. an die
Geschäftsstelle d. Bl. (409)

Tüchtiges sauberes

Dienstmädchen

sofort gesucht (408)
Franz Köppling, Braunbach.

Ein noch gutes gehaltenes

Schreibpult

zu kaufen gesucht
Offert. unter Nr. 405
an die Geschäftsstelle d. Bl. (403)

Vortemonnaie

mit Inhalt

gefunden.
Beginn T. 7. 1. 1919. 1919. 1919.
Glanzenberg G. (406)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beer-
digung meines nun in Gott ruhenden unvergesslichen lieben
Vaters, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Josef Grobhenrich

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Ganz beson-
ders danken wir dem Männergesangsverein „Frohstinn“, der
Feierw. Feuerwehr, den vielen Kranz- und Bl. Beispendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 29. April 1919.

(419)

Kleine Anzeigen

wie Stellengesuche u. -An-
gebote, Mietgesuche u. -An-
gebote, Kaufgesuche und
Verkaufsangebote

überhaupt alle Anzeigen,
welche lokales Interesse
haben haben in dem fast
in jedem Hause gelesenen
„Lahnsteiner Tageblatt“

grosse Wirkung!

Hausverkauf.

Am Freitag, den 2. Mai cr., nachmittags 3 Uhr
seht Herr Theodor Krämer in Hamburg sein Wohn-
haus 83 dahier belegen

**Wohnhaus mit Stallung
und Remise**

auf hiesigem Rathause einem freiwilligen Verkauf
aus.

Das Haus ist Eckhaus und eignet sich
jedem Geschäfts- und Gewerbebetriebe.

Oberlahnstein, den 28. April 1919.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Niederlahnstein
und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich
1. Mai das

Hotel-Restaurant zum Bahnhof

Bahnhofstraße 50

eröffne.

Vorzügliche Weine. Bestgepflegte Biere.

1a Zigarren und Zigaretten.

Guten bürgerl. Mittag- u. Abendisch.

Um geneigten Zuspruch bittet

Carl Elbert.

— Mai-Bowle. —

Sommergerste

Sommerweizen

Erbisen (gelbe Viktoria)

Ackerbohnen

Runkelsamen (gelbe Schendörfer)

abzugeben.

Häfer, Rottler- und Luzernsamen anverkauft.

Schriftliche Bestellungen und Anfragen an
Mittelrheinisch-Raffaelschen Bauernverein
Coblenz, Marktenbildenweg 18. (409)